



Bis auf zwei Fassaden ist nicht viel vom Ursprungsgebäude übrig geblieben. Ein Nachbarhaus musste mit einem Betonelement gesichert werden.

Foto: Werner Kuhnle

Kunsthhaus ist aus dem Gröbsten raus

Marbach Bei den Bauarbeiten zum künftigen Genkinger-Museum ist ein unerwartetes Problem aufgetaucht. Dafür gibt es aber nun eine Lösung - und das Projekt kann forciert werden. *Von Christian Kempf*

Auf dem Banner am Baugerüst wird noch damit geworben, dass das Genkinger-Museum im Frühjahr 2019 seine Pforten öffnet. Doch dieser Termin wird nicht zu halten sein. Das ist bei einem solchen Großvorhaben, bei dem an einer jahrhundertealten Substanz geschafft wird, allerdings auch nicht weiter ungewöhnlich. Insofern geht Manfred Knappe ganz gelassen damit um, dass der Zeitplan zwischenzeitlich korrigiert werden musste. Zumal für den Vorsitzenden des Freundeskreises Fritz Genkinger und seine Mitstreiter kein Zeitdruck bei dem Projekt besteht. „Das Ziel ist nun, im Spätherbst zu eröffnen“, sagt Manfred Knappe.

Der Marbacher Architekt zeigt sich zuversichtlich, dass dies gelingt. „Wenn die Bodenplatte erst mal drauf

ist, geht es recht schnell weiter“, erklärt Knappe.

Dieser Arbeitsschritt dürfte bald auch schon anstehen. Die Handwerker haben in den vergangenen Wochen nämlich tüchtig zugepackt. Von dem Ursprungsgebäude im Göckelhof, das als Grundbasis für das künftige Museum dient, ist nicht mehr viel übrig geblieben. Es stehen lediglich noch die Fassade des Haupteingangs sowie eine Seitenwand. Der Rest wurde abgerissen. Dabei musste das Team um den Bauleiter Jürgen Aldinger auf ein nicht einkalkuliertes Problem reagieren. Es stellte sich heraus, dass bei einem angrenzenden Nachbarhaus nicht die nötigen Fundamente vorhanden waren, erklärt Manfred Knappe. Damit das Gebäude beim nächsten großen Regen nicht in die Baugrube abrutscht, musste es stabilisiert werden. Nur wie? Man entschied sich

dafür, ein U-förmiges Betonteil zur Absturzsicherung anzubringen. Damit haben die Verantwortlichen gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Denn neben seiner Schutzfunktion kann das robuste Element auch schon teilweise fürs künftige Treppenhaus verwendet werden. Weil aber die gegenüberliegende Wand des Genkinger-Hauses selbst ebenfalls auf wackeligen Beinen steht, muss auch dort eine Stütze installiert werden. „Wir haben letztlich eine Lösung gefunden, die die Maßnahme nicht grundlegend verzögert hat“, fasst Jürgen Aldinger zusammen.

Wichtig war bei dem Projekt aber nicht nur, auf derartige Überraschungen zu reagieren, sondern sich auch mit den Behörden abzustimmen. So hat Knappe zwischenzeitlich Besuch von einem Bauarchäologen bekommen. Und der habe festgestellt, dass der ältere des aus zwei Trakten bestehenden Hauses aus dem 17. Jahrhundert stamme und somit kurz nach dem Stadtbrand hochgezogen worden sein müsste. Die Kellerhälfte im Süden dürfte laut dem Experten aus Heilbronn sogar schon um 1600 herum errichtet worden sein. Seine These stützt auch ein Gegenstand, den der Forscher im Keller aus dem Boden gezogen hat: ein Glasfläschchen, beziehungsweise Fragmente davon.

Es dürfte sich dabei laut einem in der Sache konsultierten Experten vom Denkmalamt um ein Artefakt aus der frühen Neuzeit handeln, das zwischen dem 16. und dem 18. Jahrhundert entstanden ist.

Das Fundstück soll aber nicht im Museum gezeigt werden, sagt Manfred Knappe. „Wir stellen ja Bilder aus, keine Fläschchen“, erklärt er schmunzelnd. Die Werke werden auf zwei Etagen gezeigt. Im Erdgeschoss ist eine Dauerausstellung mit Werken von Fritz Genkinger geplant, in der ersten Etage sind Wechselausstellungen vorgesehen.

„Das Ziel ist nun, das Museum im Spätherbst zu eröffnen.“

Manfred Knappe, Genkinger-Freundeskreis

FRITZ GENKINGER

Der Künstler Fritz Genkinger war ein Maler und Bildhauer, der 1934 in Tübingen geboren und 2017 in Münsingen gestorben ist. Er lebte lange auch in Rielingshausen. Der Freundeskreis Fritz Genkinger hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Werk des renommierten Künstlers zu erforschen und zu dokumentieren. Ein Teil seiner Arbeiten soll in dem neuen Museum in Marbach gezeigt werden. „Die Ausstellung wird im Hintergrund schon vorbereitet“, sagt Manfred Knappe, der Vorsitzende des Freundeskreises. Die Dauerschau könne weitgehend aus dem Fundus des Vereins bestritten werden. Je nach Thema sollen in den Wechselausstellungen auch Leihgaben präsentiert werden. *kem*



Bei den Bauarbeiten sind Fragmente einer Glasflasche aus der Zeit zwischen dem 16. und dem 18. Jahrhundert gefunden worden. Foto: privat